

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal A
1.00 für Eltville und auswärts (ohne Trägerlohn und Postgebühr) — In-
seratengebühr: 25. — die einspaltige Zeitungszeile — Reklamen die Zeit-
zeile A 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 25.

Eltville, Samstag, den 27. März 1920.

51. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verzeichnis der Rückstände.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, ein Verzeichnis der Rückstände bei der Gemeindekasse nach dem Stande vom 31. ds. Mts. ausstellen zu lassen und bis zum 5. kommenden Monats einzureichen. Die Gemeindevorstände sind wegen Verhinderung der Beitreibung der Rückstände mit Anweisung zu versehen.

Rüdesheim, a. Rh., den 17. März 1920.

Der Landrat
als Vorsitzender des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Jahresabschluss ersuche wir diejenigen Personen, die für Lieferungen an die Stadt oder die städtischen Nebenbetriebe noch Forderungen haben, die Rechnungen auf vorgeschriebenem Vordruck bis spätestens 31. ds. M. bei uns einzureichen.

Eltville, den 23. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 14. der Regierungspolizeiverordnung vom 12. März 1913 und den Vorschriften der Kassationsverordnung vom 14. September 1898 haben am Fronleichnamsfest und am Karfreitag alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten auf dem Felde und in den Straßen zu unterbleiben.

Zurückgehaltene werden bestraft.

Eltville, den 23. März 1920. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch das Kreiswirtschaftsamt in Rüdesheim wurden der hiesigen Gemeinde für die Landwirte, die Getreide abgeliefert haben und Viehhalter, Kleinen zur Verfügung gestellt. Die in Frage kommenden Landwirte wollen bis zum 1. April 1920 auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 8. während der Vormittagsstunden nachgeben, welche Mengen Getreide sie abgeliefert haben. Ablieferungsbescheinigung ist vorzulegen.

Eltville, den 24. März 1920.

Der Magistrat.

Politische Ueberblick.

Anhaltende Verwirrung im Reiche.

So die Verwirrung im Reiche ist ohne Zweifel grenzenlos. Die Situation wechselt stündlich und täglich. Das deutsche Volk ist krank, sehr krank. Das Gespenst des Hungers zeigt allmählich seine Macht. Die einlaufenden Nachrichten lauten verschiedentlich. Gewisse Elemente ohne Gewissen verbreiten beunruhigende Nachrichten, um das arme Volk zu verheizen, damit es immer mehr in den Strudel des Elends gezogen wird. Das Gebot der Stunde gebietet Gesonnenheit. Der Bruder mord darf nicht fortgesetzt werden, das Bruderkrieg darf nicht weiter fliehen. Welch ein Wahnsinn von Menschen, unschuldige Stammesverwandte auf grauenhafte Art zu ermorden, wie es die letzten Tage im Ruhrgebiet gezeigt haben. Ja, man kann so vieles begreifen und doch nicht die unglückseligen Taten, die in den letzten Tagen im Rheinland und im Ruhrgebiet verübt worden sind. Tausende und Abertausende unserer Brüder lassen sich lenken und leiten von wahnsinnigen Elementen, von bezahltem Zuhälter und zwar so lang bis das arme deutsche Volk daniederliegt. Ein Volk der Arbeit, ein Volk der Macht, des Wissens und Könnens, es steht dahin nach einem furchtbaren Weltkampfe, wo es um Sein oder Nichtsein gerungen hat. Hoffnung müssen wir haben, denn es gibt ein Aufstehen. Die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte zeigen uns Wölfe in „Höhen“ und „Tiefen“, in Leid und Freud. Es ist ein Schicksalschlag, der uns mächtig schlägt, der uns auch wieder erwecken läßt, wenn wir den Dornenweg gegangen sind. Die größte Schuld an dem Unheil tragen wir selbst. Warum folgen wir den verlockenden Versprechungen, die nichts weiteres sind, als das Mittel zu ihrem Zweck. Privatnachrichten aus Berlin an uns besagen, daß die

Wirren des Dezember 1918, nicht im geringsten Vergleich stehen, zu den Wirren der vergangenen Tagen. Die Meldungen, daß mit Niem. Mörfern geschossen sein soll, werden demontiert. In der heutigen heftigen nervösen Zeit, wo es so viele Menschen nicht so genau nehmen, entstehen viele Fantaasierichte, die dann noch aufgebaut werden und dann Verwirrung hineinbringen. Hoffen wir, daß die Reichsleitung recht bald Herr der Situation wird, damit das arme verhezte Volk wieder zur Ruhe und Ordnung kommt.

Die Meldung auswärtiger Blätter, Wesel sei in den Händen der Roten Armee, wird ebenfalls demontiert.

Der Ministerwechsel. Eine Kandidatenliste.

* Berlin, Es ist jetzt sicher, daß ein großer Teil der Minister im Reich durch andere ersetzt werden wird. Ebenso steht fest, daß auch in Preußen ein umfangreicher Ministerwechsel stattfinden wird. Im Reich wird wahrscheinlich der Reichskanzler Bauer, der Reichswirtschaftsminister Schmidt, der Vizekanzler Schiffer, der Minister des Auswärtigen Müller und vielleicht auch der Reichsarbeitsminister seinen Platz einem anderen einräumen müssen. In Preußen nennt man unter den Ministern, die gehen, in erster Linie den Eisenbahnminister Dezer und den Finanzminister Schäfers, daneben auch den Kultusminister Hönisch. Auch mit dem Minister Brauns wird gerechnet. Wer an ihre Stelle treten wird, darüber laßt sich nur vorläufige Vermutungen aufstellen, denn die Verhandlungen sind darüber noch völlig in der Schwebe. Für den Reichskanzlerposten werden genannt die Hgg. Braun-Franken, Hug und in einigen Kreisen taucht auch die Kandidatur Eduard Bernheim auf. Der Posten des Außenministers soll, wie es heißt, mit Müller-Bern oder Ulrich Kaucher besetzt werden. Auch spricht man von einer Kandidatur des Grafen Brodors. Für den Reichswirtschaftsminister werden folgende Persönlichkeiten empfohlen: die beiden früheren Inhaber dieses Ministeriums Dr. August Müller und Wissl. Daneben taucht in bestimmten Kreisen die Kandidatur Walter Rathenau wieder auf. Für die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums soll Bismarck, auch Stöcker, der die Kriegsfangenenfrage behandelt hat, Chancen haben.

Die neue Reichsregierung.

Die „Berliner Morgenpost“ glaubt folgende Ministerliste machen zu können: Reichskanzler: Bauer; Vizekanzler und Justiz: Schiffer; Aussen: Hermann Müller; Finanzen: Cuno; Reichswirtschaft: Selig; Verkehr: Bau; Arbeit: Loh; Wirtschaft: Schmidt; Wiederaufbau: Silberstein; Boh: Gieseler; ohne Portfolio: Döb. General v. Litzwitz und Admiral v. Trotha in Schutzhaft.

* Berlin, 24. März. Admiral v. Trotha befindet sich in Schutzhaft. Über General v. Litzwitz, der seinen Aufenthalt außerhalb Berlins angegeben hat und sich zur Verfügung der Regierung hält, wurde die Schutzhaft ebenfalls verhängt.

Die augenblickliche Kohlenförderung.

* Berlin, 24. März. Ueber die Kohlenfrage schreibt der Berichterstatter des „W. T. S.“, daß in Westfalen wieder voll gearbeitet wird. Es werden täglich ungefähr 6000 Eisenbahnwagen gestellt, soviel wie zur Zeit, als die Aufnahme der Mehrarbeit begann. In Schlesien wird voll gearbeitet, doch gestattet die Verkehrslage nicht, die geforderten Mengen aus den Revieren zu schaffen, da besonders der Umsteilbahnhof Breslau-Breslau stark verstopft ist. Im rheinischen Braunkohlenrevier, das im besetzten Gebiet liegt, flackte die Arbeit sehr während der letzten Tage. Im mitteldeutschen Kohlenrevier und im bayerischen Revier wird fast gar nicht gearbeitet; ebenso wird in Sachsen noch zum großen Teil gestreift.

Amerikanischer Milliardenkredit für Deutschland.

* Haag, 25. März. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf eingebracht, der für Deutschland ein Regierungskredit von einer Milliarde Dollars zum Zweck des Ankaufs von Lebensmitteln und Rohstoffen vorsieht. Deutschland soll für diesen Kredit die Sicherheiten geben, die durch die Wiedergutmachungskommission genehmigt werden müssen.

Der Sozialismus in England.

* Amsterdam, 26. März. Einer Neuentdeckung zufolge erklärte Henderson, Lloyd George habe in seiner Rede vom 18. März der Arbeiterpartei den Krieg erklärt. Die Arbeiter nahmen die Herausforderung an. „Daily News“ zufolge erklärte Churchill: Jetzt, wo der deutsche Militarismus vernichtet sei, bilde die sozialistische Arbeiterpartei in England die düsterste und schlimmste Gefahr für die britische Zivilisation. Churchill forderte die unionistische und die liberale Partei auf, unverzüglich gegen die Sozialdemokratische Front zu machen. Er trat für die Unterfütterung Lloyd Georges ein.

An unsere Leser!

Die Preise aller Materialien für das Zeitungsgewerbe, vor allem für Druckpapier, die Löhne, Gehälter und die sonstigen Herstellungskosten haben neuerdings eine so gewaltige Höhe erreicht, daß die Existenz der Zeitungen ernstlich gefährdet ist. Bei den seitherigen beschwerden Bezugspreisen, können die Verlage unmöglich mehr bestehen. Deshalb sind die unterzeichneten Zeitungen aller Städte und der gesamten Provinz vor die unabweisbare Notwendigkeit gestellt, ihre Bezugspreise vom 1. April an in einer den tatsächlichen Verhältnissen einigermaßen entsprechenden Weise zu erhöhen.

Die Zeitungen erhoffen von der Einsicht ihrer Leser Verständnis für ihre nothgedungenen Maßnahmen.

„Rheingauer Beobachter“, „Eltviller Nachrichten“.

Rheingauer Bürgerfreund, Deutsch; Geisenheimer Lokal-Anzeiger, Geisenheimer Zeitung, Geisenheim; Rheingauer Anzeiger, Rüdesheim; Rheingauer Bot, Rüdesheim; Wiesbacher Tagespost, Wiesbadener Neuzeit Nachrichten, Rheinische Volkszeitung, Wiesbadener Volksstimme, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbadener Zeitung, Frankfurter Zeitung, Frankfurter Nachrichten, Frankfurter Volkszeitung, Generalanzeiger Frankfurt, Mittagsblatt Frankfurt, Volksstimme Frankfurt, Mittelrheinische Volkszeitung Bingen, Darmstädter Tagblatt, Darmstädter Taglicher Anzeiger, Hessische Landeszeitung, Darmstadt, Hessischer Volksfreund, Darmstadt, Wiesener Anzeiger, Kreisblatt Höchst, Rheinische Volksblätter Worms, Wormser Nachrichten, Wormser Volkszeitung, Wormser Zeitung.

Der „Rheingauer Beobachter“ kostet vom 1. April ab vierteljährlich 1.60 RM. und 40 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 10 Pfg.

Lokale und vermischte Nachrichten.

< Eltville, 26. März. Am Samstag, den 27. März 1920, nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Rathause eine Stadtvorordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Öffentliche Sitzung.

1. Einführung eines Stadtvorordneten für den ausgeschiedenen Herrn Mann.
2. Beschlußfassung über das Fortbestehen der Lateinschule.
3. Bewilligung eines Geldzuschusses für das Rechnungsjahr 1920/21 hierzu.
4. Beschlußfassung für den städtischen Wiegemeister.
5. Antrag des Herrn Stadtvorordneten Dr. Ustinger: Die Stadtvorordnetenversammlung und der Magistrat wollen beschließen, bei dem Reichstage und dem Kreisausschuss vorstellig zu werden, daß eine andere Partoffelverteilung vorgenommen wird.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Eltville, 24. März 1920.

Anwesend unter dem Vorsitz des Stadtvorordneten-Vorsitzers Herrn Direktor Abt, die Herren Bed, Blattner, Eichmann, Faust, Fleischner, Frigle, Gros, Hubert, Klemann, Kopp, Rah, Schmidt, Simon, Trappel, Dr. Ustinger und Wagner.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Reutner und Hrn. Waldhausen.

Der Amt des Schriftführers versah Herr Stadtschreiber Platte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Herr Stadtvorordneten-Vorsitzer Abt bekannt, daß Herr Mann infolge geschäftlicher Arbeitsüberhäufung sein Mandat als Stadtvorordneter niedergelegt habe.

1. Erhöhung der Anerkennungsgebühren.

Herr Simon erklärt, daß von Seiten des Staates, der Wasserbau- und Eisenbahnverwaltung, die Anerkennungsgebühren erhöht worden seien und schlage der Finanz- und Organisationsausschuß vor, die städtischen Anerkennungsgebühren ebenfalls und zwar von 1 Mk. auf 5 Mk. zu erhöhen, ausnahmsweise soll jedoch denjenigen, die die Gebühren mehrfach bezahlen müssen, eine Ermäßigung zugestanden werden. Dem Beschluß wurde beigetreten.

2. Erhöhung der Patrimonialabfuhrgebühren.

Herr Aht berichtet, daß infolge der Erhöhung der Fuhr- und Tagelöhnen die Abfuhrgebühren ebenfalls erhöht werden müßten. Im Jahre 1919 wurden Markt 750.— vereinnahmt, vorausgibt wurden Mk. 550.— für 1920 sei jedoch eine Ausgabe von ca. 2100.— Mk. vorgesehen, also ein Mehr von 300%. Es sei vorgeschlagen, die Gebühren pro Faß ohne Wasserspülung von 1.— Mk. auf 2.— und pro Faß mit Wasserspülung von 2.20 auf 3.— Mk. zu erhöhen. Der Bauausschuß schlage jedoch für die Benutzung des Fasses und Gerätesführers Mk. 3.— vor, die Stellung des Gepannes sei jedoch Sache des Hausbesizers. Der Finanz- und Organisationsausschuß sei dem Beschluß beigetreten mit der Maßgabe, pro Faß und Stunde Mk. 4.— zu erheben. Es wird hierauf demgemäß beschloffen.

3. Erhöhung der Rehrichtabfuhrgebühren.

Das Referat hatte Herr Wagner. Durch Erhöhung der Fuhr- und Tagelöhnen müßten die Gebühren ebenfalls erhöht werden und schlage der Magistrat eine 4-fache Erhöhung vor. Der Finanz- und Organisationsausschuß sei dem Magistratsbeschluß beigetreten und bitte die Versammlung, die Erhöhung ebenfalls zu bewilligen.

Herr Fleischner rügt die Ordnung der Sortierung des Rehrichts auf dem Abbleplatz und schlägt vor, daß am dem Tage, an dem der Rehricht abgefahren wird, zwei Mann auf dem Abbleplatz sind, die den guten Rehricht von dem schlechten sortieren. Dadurch werde viel Geld und Zeit erspart.

Herr Hübner beantragt, daß man an dem Tage der Rehrichtabfuhr an vielen Gebäuden bemerken könne, daß die Röhren und Gitter umgeschüttet seien und der Rehricht tagelang vor den Häusern liege.

Herr Stadtbaumeister Bels schlägt vor, die Abfuhr eines Tag früher zu verlegen, damit am anderen Tage bei der Straßenreinigung der Rehricht weggeschafft würde.

Hierauf wird dem Beschluß mit der Maßgabe beigetreten, die Abfuhr auf Dienstag zu verlegen und die Sortierung sofort bei Auslieferung zu vollziehen.

4. Erhöhung der Eichgebühren.

Herr Beld teilt mit, daß gemäß früherem Kollegiums-Beschluß die Eichgebühren auf 100% erhöht worden seien. Dies sei jedoch ungesetzmäßig und müsse lt. Verfügung des Reichsrats die Gebühren reduziert werden und zwar auf 100%.

5. Erhebung eines Zuschlages zur Reichsgrundbesitzsteuer.

Herr Grob erklärt, daß in einer früheren Sitzung die Erhebung eines Zuschlages von 1% zur Reichsgrundbesitzsteuer bewilligt wurde. Der Regierungspräsident habe darauf hingewiesen, daß eventuell der Kreis 1/2% beanspruchen könne, das sei jetzt geschehen und verbleiben uns hiernach nur noch 1/2%. Die Versammlung nahm Kenntnis davon.

6. Gehaltsregelung der Hebammen.

Das Referat hatte Herr Hübner. Da jetzt alles teurer geworden sei, seien auch die Hebammen an den Magistrat mit der Bitte um Teuerungszulage herangetreten. Die bisherige Grundgebühr habe jährlich 120 Mk. betragen. Der Magistrat habe beschlossen, eine Grundgebühr von 50 Mk. und außerdem für Kinderheimittel eine Vergütung von 20 Mk. für jede Geburt zu bewilligen.

Herr Fleischner fragt an, wer heute zu den Minderbemittelten zu rechnen sei. Im übrigen hält er die Vergütung von 20 Mk. für zu niedrig. Denn die Hebammen müßten bei den Armen mit derselben Lust und Liebe ihre Pflicht erfüllen wie bei den Reichen, die einen höheren Satz bezahlen.

Herr Beld ist dafür, die Grundgebühr fallen zu lassen. Das Wohlfahrtsamt soll über die Minderbemittelten entscheiden und soll alsdann der ganze Satz bezahlt werden.

Herr Simon ist ebenfalls dafür, daß eine höhere Vergütung gezahlt wird. Unter Minderbemittelte fallen alle diejenigen, die von der Armenverwaltung unterstützt werden. Er ist jedoch dafür, daß die Grundgebühr bestehen bleibt.

Fräulein Waldhausen teilt mit, daß die Wöchnerinnen der Minderbemittelten es für eine Ehrenpflicht halten und es sich auch nicht nehmen lassen, der Hebamme eine Vergütung zu geben. Im übrigen habe die Hebamme keine Ausgaben, da die Unkosten bezahlt würden.

Nach weiterer Debatte wurde beschlossen, die Grundgebühr von 50.00 Mk. bestehen zu lassen. Für Minderbemittelte soll die ortsübliche Tage- und für Minderbemittelte eine Zulage von 20 Mk. bewilligt werden. Hierüber soll das Wohlfahrtsamt entscheiden.

7. Anstellung einer neuen Hebamme.

Herr Hübner erklärt, daß der Magistrat beschlossen hat, die Hebamme Krenkel städtisch anzustellen und die Tasche anzuschaffen. Dem Beschluß wird beigetreten.

8. Ausbildung einer neuen Hebamme.

Auch hier wird dem Magistratsbeschluß beigetreten. Die Kosten zur Ausbildung soll die Stadt tragen. Ueber die Höhen der Kosten werden noch Erkundigungen eingezogen.

9. Teuerungszulagen für die Helferinnen in der Kleinfinderschule.

Das Referat hatte Herr Dr. Hsinger. Zur Unter-

stützung der Schwester ist seit Mitte Mai vorigen Jahres eine Helferin angestellt, die monatlich Mk. 70.— erhält. Dieselbe ist nun an den Magistrat mit der Bitte um Teuerungszuschlag herangetreten und wurden Mk. 30.— pro Monat bewilligt. Da sich in der letzten Sitzung des Finanz- und Organisationsausschuß Bedenken erhoben hatten, wer der Rechtsträger der Schule ist, wurde dem Beschluß des Magistrats mit der Maßgabe beigetreten, vorläufig den Betrag vom 1. Januar bis 30. Juli zu bewilligen. In Wiesbaden und Würzburg wurde angefragt um die Sachlage zu klären. Dem Beschluß wurde hierauf beigetreten.

Herr Wagner tritt dafür ein, den evangelischen Schwestern ebenfalls eine Zulage zu bewilligen und fragt an, warum dieselben bei der letzten Verteilung kein Geld erhalten hätten.

Herr Beld ist ebenfalls dafür, die Zulage zu bewilligen und fragt an, ob die Schulen konfessionell seien, da sie durchaus nicht gleichmäßig behandelt würden.

Herr Simon erwidert dem Vorebner, daß die Schulen interkonfessionell sind. Die Kinder diesseits der Bahn gehen zu den katholischen Schwestern, die jenseits der Bahn zu den evangelischen Schwestern.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß die Stadt nicht verpflichtet sei, den evangelischen Schwestern Geld zu liefern, da weder vertragliche Bestimmungen vorliegen, noch ein Beschluß des Kollegiums.

Herr Dr. Hsinger kann dies nicht verstehen. Da es keine konfessionellen Schulen sind, ist es recht und billig den einen wie den anderen gleich zu behandeln. Da in beiden Schulen die kleinen Kinder der Bürger untergebracht sind, ist die Stadt unbedingt dazu verpflichtet, auch für beide zu sorgen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert dem Vorebner, daß der Magistrat und die Stadtverwaltung den evangelischen Schwestern gegenüber nur verpflichtet sind, das Brennholz unentgeltlich zu liefern.

Herr Kleemann ist der Meinung, daß beide Schulen notwendig sind und dieselben unbedingt paritätisch behandelt werden. Er bitte einen Beschluß herbeizuführen, die eine wie die andere Schule gleichmäßig zu unterstützen. Nach weiterer Diskussion wurde beschlossen, daß beide Kleinfinderschulen im Verhältnis behandelt und bedacht werden sollen.

10. Vergütung für Erteilung von französischem Sprachunterricht.

Herr Simon berichtet, daß Frl. Trappel für die Erteilung des französischen Sprachunterrichtes um eine Vergütung nachgesucht habe. Herr Rektor Kleemann habe das Gesuch bestritten, da Frl. Trappel den Unterricht nur auf sein Drängen hin übernommen hat. Sie besitzt die größte Volksschulklasse und ist durch die vielen Korrekturen usw. mit Arbeiten überhäuft, hat sich trotzdem aber bereit erklärt, von ihrer wenigen freien Zeit noch wöchentlich 4 Stunden zu opfern. Es kommen im Betracht ca. 41 Stunden und hat der Magistrat beschlossen 15 Mk. pro Stunde zu vergüten. Der Organisations- und Finanzausschuß ist dem Beschluß des Magistrats beigetreten, da Ertrag der Unkosten von der französischen Behörde im Aussicht gestellt ist. Die Versammlung tritt ebenfalls dem Beschluß bei.

11. Teuerungszulagen an eine Schullehrerin.

Herr Kleemann teilt mit, daß die Schullehrerin der Gutenbergschule um eine Zulage an den Magistrat herangetreten ist. Derselbe hat eine einmalige Zulage von Mk. 100.— bewilligt und wird der Magistratsbeschluß angenommen.

12. Deckung des Defizits für 1919. (Nachsteuererhebung.)

Das Referat hat Herr Dr. Hsinger. Das Defizit betrage für das Etatsjahr 1919 nach dem angelegten Finanzabslusse schätzungsweise Mk. 227 000.—, hiervon werden Mk. 100 000.— für Einquartierungsgeld vom Reich ersetzt werden, sodas immerhin noch ein Fehlbetrag von Mk. 127 000.— zu decken ist. Hierzu kommen noch die unvorhergesehenen Teuerungszulagen für die Beamten und Angestellten, ferner Mk. 20 000.— für nacherhöhte Kreis- und Bezirkssteuern, ein Defizit des Krankenhauses von Mk. 12 500.—, sodas wir mit einem Gesamtdefizit von ca. 200 000.— Mk. rechnen müssen. Zur Deckung desselben sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, z. B. Nacherhebung einer fünften Rate Steuer, Aufnahme einer Anleihe, Heranziehung der Rücklagen, Versteigerung von Holz usw. Der Finanzausschuß beschloß Mk. 45 000.— für Verbesserung der Gebäude auf Anleihe zu nehmen, da an den Gebäuden der Stadt Verbesserungen vorgenommen worden sind. In die Schlüsselschule sind statt 12 000.— Mk. 20 000.— Mk. und in der Bateinschule statt 12 000.— Mk. 22 000 Mk. hineingesteckt worden. Ferner sollen 2 Rücklagen herangezogen werden, und zwar aus der Steuerabgleichrücklage Mk. 35 000.— und aus der Waldmehreinnahmerücklage Mk. 19 000.— Es verbleibt hiernach noch ein Defizit von Mk. 100 000.— Der Finanzausschuß hat weiter beschlossen, ein Quartal Einkommensteuer nachzuverheben, das Mk. 50 000.— ergibt und die restlichen Mk. 50 000.— durch eine Anleihe bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden mit dem Kurs von 98% zu 4 1/2% Zinsen und 1% Tilgung zu decken. Es würden demnach in diesem Jahre 167 1/2% Einkommensteuer erhoben werden und das erzeuge sicher große Erbitterung bei der Bürgerschaft. Er hat diese Bedenken im Finanzausschuß ausgesprochen, da die Bürger in der nächsten Zeit erhebliche Kosten, wie z. B. Reichsnotopfer u. dergl. zu zahlen haben. Man kann so wie so jetzt nicht auskommen mit dem, was verdient wird, da alles kolossal teuer ist, und rätet er dringend davon ab, eine fünfte Rate Steuer zu erheben. Auch Bangensschulbach, welches eine Nacherhebung der Steuer beschließen sollte, ist davon abgekommen. Der Magistrat hat wohl erklärt, daß wir

im nächsten Jahre eine erhöhte Zuweisung vom Staat erhalten, wenn wir die Steuereinnahmen aus dem letzten Jahre steigern. Die Bestimmung des Finanzministers lautet aber, daß nur die Steuereinnahmen bis zum 10. März berücksichtigt werden sollen. Alle evtl. später einkommenden Meldungen sollen durch den Finanzminister bei größtem Wohlwollen berücksichtigt werden. Er glaubt jedoch nicht daran, daß wir den erhöhten Satz vergütet bekommen. Die Ausgaben im Staate sind in der nächsten Zeit so groß, daß selbst der Finanzminister auch bei seinem größten Wohlwollen dies nicht einhalten kann. Er schlägt vor, das Defizit durch Versteigerung von Holz zu decken. Die Ausgaben im letzten Jahre betrugen 1 140 000.— Mk. für 1920 hat der Magistrat die Ausgaben auf Mk. 2 000 000.— vorgesehen. Er verlangt, daß das Kollegium bei der Aufstellung des Etats zugezogen wird und nicht nur den bereits aufgestellten Etat bewilligen soll, damit man einigermaßen die Finanzlage überblicken und noch Änderungen treffen kann. Auf dem Städtetag sei darauf hingewiesen worden, daß an allen Plätzen gespart werden müsse und muß man jetzt schon darauf hinwirken, daß von vornherein gespart wird. Durch die Versteigerung des Holzes kann das Defizit gedeckt werden, ohne daß die Allgemeinheit darunter leidet, denn dasselbe ist bereits geschlagen, 60 000.— Mk. für Holzhauerlöhne sind bezahlt, die bei den Ausgaben von 1920 nicht berücksichtigt zu werden brauchen. Er wendet sich nochmals scharf dagegen, eine fünfte Rate Steuer nachzuheben.

Hierauf entspannte sich eine heftige Debatte. Herr Aht vertritt die Ansicht, die Steuer zu erheben weil wir Jahre hinaus vom Reiche einen höheren Zuschuß erhalten. Auch die Finanzkommission ist für die Erhöhung der Steuer.

Herr Beld hält ebenfalls den Weg der Einkommensteuer für gerechter, da die Lasten für Arm und Reich gleichmäßig verteilt sind. Durch die Versteigerung des Holzes würden die Bürger sehr belastet.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner tritt ebenfalls für Erhöhung der Steuer ein. Alle Städte hätten eine Nacherhebung beschlossen. Der Finanzminister hat in seinen Ausführungen zugesagt, die Zuschüsse mit größtem Wohlwollen zu berücksichtigen und muß man annehmen, daß man diese im kommenden Jahre erhält, vielleicht auch in späteren Jahren.

Herr Dr. Hsinger hält seinen Antrag aufrecht. Eine Verpflichtung des Finanzministers besteht nicht. Wenn er uns betreffs des Zuschusses auch mit dem größten Wohlwollen berücksichtigen will, so kann er es nicht und an eine Reihe von Jahren ist garnicht zu denken. Das Brennholz soll durch eine Versteigerung nicht versteuert werden, jedenfalls kann man aber bei der jetzigen Konjunktur viel Geld aus dem Holzgeschäft herausziehen. Er glaubt, daß es im Interesse der Allgemeinheit ist, in der Zeit, in der jetzt alles so teuer ist, nicht an die Bürger mit einer fünften Rate Steuer heranzutreten.

Herr Frau ist ebenfalls für die Versteigerung des Holzes ein. Jetzt, wo die Leute jeden Pfennig notwendig gebrauchen und die großen Abgaben an das Reich kommen, dürfe man die Bürger nicht mit neuen Steuern belästigen.

Herr Fleischner fragt an, ob es sicher ist, daß wir bei Erhebung einer fünften Rate vom Reich den ganzen Zuschuß erhalten. Ferner fährt er aus, daß das letzte Kollegium beschlossen hatte, mehrere alte Eichen zu fällen. Der Magistrat habe dies dem Oberförster mitgeteilt, worauf derselbe antwortete, die Frühfälligkeit sei hoch und faul und habe er es für zwecklos, daß diese gefällt würde. Die Stadtverordneten hätten die Fällung beschlossen und der Magistrat hätte weiter nichts getan. Wären s. Bt. die Eichen gefällt worden, so hätte immerhin ein größerer Betrag zur Deckung des Defizits zur Verfügung gestanden. Wenn die Ausführungen des Herrn Dr. Hsinger auf Wahrheit beruhen, so sei er gegen eine Erhebung der fünften Rate.

Herr Dr. Hsinger erklärt, daß er am 10. Februar einen Antrag an den Magistrat über die Finanzlage gerichtet hat. Am 27. Februar seien der Kommission die Unterlagen aber nur unklar zugegangen. Die Verfügung des Finanzministers sei am 10. März bereits ergangen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß der Finanzminister zuerst die Steuerfrage bis ersten Oktober anerkannt habe, dann bis zum 10. März. Alle nach dem 10. März eingegangenen Meldungen würde er mit dem größten Wohlwollen berücksichtigen und in der Amtssprache ist es gut wie sicher, daß dieselben anerkannt werden. Er warne dringend davor, das Defizit durch eine Holzversteigerung zu decken.

Die Herren Eichmann und Mattnier treten dafür ein, das Defizit vor allem durch den Wald zu decken. Nach weiterer scharfer Diskussion wurde beschlossen, den Punkten 1 und 2 des Finanzausschusses beizutreten. Die Erhebung einer fünften Rate Steuer wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Das Defizit soll zum Teil durch das Holz, der Rest durch eine Anleihe gedeckt werden.

13. Staatsüberschreitungen.

Das Referat hatte ebenfalls Herr Dr. Hsinger. Bei der letzten Etatsberatung wurden verschiedene Grundstücke angenommen, darunter, daß in dringenden Fällen bei Überschreitungen bis zu 1000.— die Genehmigung des Dreimännerausschusses einzuholen ist. Sind die Mittel erschöpft, so ist eine neue Vorlage einzureichen. Am 23. Februar sind der Kommission ca. 60 bis 70 Zettel ohne genaue Aufstellung vorgelegt worden. Die Überschreitungen betragen im Monat Januar 40 000.— Mk., im Februar und März über 100 000 Mk. zusammen ca. Mk. 145 000.— Mk. Bei den Überschreitungen sei entgegen den Richtlinien des Dreimännerausschusses verfahren worden. Der Referent geht in längerer Ausführung auf die Überschreitung ein. Es sei s. Bt. beschlossen worden,

daß die Stadtverordneten bei Ueberschreitungen vorher ge-
fragt und Vorlagen gemacht würden. Der Bürgermeister
habe ihm darauf geantwortet, daß dies nicht protokolliert
sei. Es sei wieder anders verfahren worden, als die
Versammlung einstimmig gewünscht habe und nichts vor-
gelegt worden. Er lehne deshalb die Staatsübersehung ab
und beantrage, daß neue Beträge, sobald 60% von den
alten verbraucht sind, neu angefordert werden.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner verwahrt sich da-
gegen, daß er Schwierigkeiten gemacht hat, er habe genau
den Beschluß ausgeführt.

Herr Dr. Hisinger bemerkt, daß die Grundsätze
nicht befolgt worden sind, da bestimmt worden sei, die
Stadtverordneten bei Mehrausgaben vorher zu fragen.

Herr Dr. Reutner erwidert, daß dies nicht ge-
schehen sei. Er könne nur die Beschlüsse halten, die
sachlich niedergelegt seien, er habe gar kein Interesse
andere zu arbeiten, als die Stadtverordneten es wünschten.

Die Herren Bed, Fleschner und Dr. Hisinger
treten nochmals für die Ablehnung ein, da die Beschlüsse
der Stadtverordneten nicht eingehalten worden sind.

Herr Abt ist der Meinung, daß die Ueberschreitungen
teils unterschätzt sind, daß aber auch nicht nach dem Willen
der Stadtverordneten verfahren wurde, er tritt für die Be-
willigung ein. In der nächsten Finanzaußschußsitzung sollen
die Richtlinien für den Herrn Bürgermeister ergänzt und
klar niedergelegt werden. Nach weiterer heftigen Debatte
werden die Ueberschreitungen mit 9 Stimmen gegen 8
Stimmen bewilligt.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner fragt an, wie er
nimmere für die Zukunft handeln solle, da in den meisten
Eiteln des Staats noch Ueberschreitungen vorgekommen
sind und bitte er die Grundlinien schriftlich niederzulegen.
Es wird hierauf beschlossen: Dem Magistrat gegenüber
ist der Dreimännerausschuß berechtigt bis auf weiteres
Geldbeiträge zu bewilligen, sobald mehr als Mark 3000.—
in Frage kommen ist der nächsten Stadtverordnetenversammlung
sofort Bericht zur Genehmigung zu erstatten.

14. Erhöhung des Credits der städt. Warenstelle.

Herr Abt berichtet, daß der Credit der Warenstelle
von Mk. 250 000.— auf Mk. 500 000.— erhöht werden
soll. Die Stadt habe ein großes Lager für die Zukunft
liegen und sei für Neueinkäufe ein größerer Credit notwen-
dig sei. Der Credit wird bewilligt.

15. Erhöhung des Credits der Stadtkasse.

Auch hier berichtet Herr Abt, daß der Credit der
Stadtkasse bei der Landesbank Wiesbaden von Mk.
75 000.— auf Mk. 500 000.— erhöht werden soll, da
die Kasse für den Notfall die Warenstelle unterstützen soll.
Der Credit wird ebenfalls bewilligt.

Herr Abt teilt mit, daß noch ein Antrag
vorliegt zur Verhinderung des Betriebskapitals der Stadt-
kassakasse eine Anleihe von Mk. 500 000.— mit 4 1/2%
Zinsen, und 1% Tilgung aufzunehmen. Nach längerer
Diskussion wird der Antrag mit Stimmenmehrheit ange-
nommen.

Herr Fleschner fragt an, ob die Warenstelle in
letzter Zeit durch eine Kommission schon sachlich und rech-
tlich geprüft sei und eine vierteljährliche Abrechnung
vorgelegt werde.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner verneint dieses.
Ein monatlicher Kassensatz soll nimmere von Seiten der
Ressortprüfungscommission und eine bilanzmäßige Prüfung
durch einen Sachmann erfolgen.

Herr Fleschner findet es unverantwortlich, daß
in der ganzen Zeit noch nichts geschehen ist. Früher sei
allmonatlich eine Prüfung erfolgt. Bei solch einem großen
Warenlager müsse dies unbedingt auch zur Entlastung
des Herrn Böhrer geschehen. Solange das Debetmenten-
wesen in der Stadtkassakasse bestünde, sei keine Ordnung
zu schaffen. Er sei er von jeher gegen diese Anordnungen
gewesen. Es müsse unbedingt alles durch die Hand des
Herrn Bürgermeisters gehen.

16. Bericht des Lebensmittelausschusses.

Die letzte Sitzung fand am 18. März statt. Be-
sondere wurde nicht beschlossen. Es lag unter anderem
ein Antrag des Herrn Jissand vor, mit seinem Betriebe
eine Konditorei zu verknüpfen und bittet er um Zuweisung
von Mehl und Zucker, welches den andern Konditoren
zugewiesen wird; ferner eine Beschwerde des Regier-
meisters Alfons Mannheimer wegen ungleichmäßiger Zu-
teilung von Fleisch.

Herr Fleschner fragt an, ob Zucker und Mehl, das
den Konditoren zugewiesen wird, der Bevölkerung abge-
geben wird. Wenn dieselben Kuchen und dergleichen
haben wollen, so sollen sie es im freien Handel kaufen.
Es wurde ihm hierauf erklärt, daß denselben allerdings
2 Zentner Mehl, 2 Zentner Zucker und 2 Pfund Mar-
garine für je 2 Monate überwiesen werden. Es soll
festgestellt werden, ob die Stadt verpflichtet ist, dieses
den Konditoren zu überweisen.

17. Anfragen der kommunalen Zentrumsfraktion:

a) Den heimgekehrten verheirateten Kriegsge-
fangenen ist dieselbe Vergünstigung in der
Holzbelieferung einzuräumen, die man den
Invaliden zubilligte.

Herr Fleschner berichtet, daß 37 Krieger aus der
Gefangenenschaft zurückgekehrt sind, davon 7 Verheiratete.
Die andern sind alle ledig, wovon eine große Anzahl zu
den Minde bemittelten zu rechnen sind, von denen den
Eltern das Holz schon zugewiesen ist. Man sei moralisch
verpflichtet, den verheirateten Kriegsgefangenen dasselbe
zu zugestehen wie den Kriegsbeschädigten, da diese nicht
nur ein Jahr länger von der Heimat ferngeblieben sind,
sondern auch sämtliche Unilden für die Sünden unserer
Väter tragen mußten. Der Antrag wird zum Be-
schluß erhoben.

b) Nach welchen Grundsätzen wird bei der
demnächstigen Besetzung der neuen Lehrer-
stellen verfahren?

Herr Simon teilt mit, daß in der Stadt der

schiedene Gerichte über die Besetzung der Lehrerstellen
schweben und daß Kriegsteilnehmer zurückgesetzt werden
sollten. Er bitte deshalb die Schuldeputation um Aus-
kunft.

Herr Rektor Klemann teilt mit, daß die Stelle
in einer Reihe von Zeitungen ausgeschrieben sei, jedes
Zeugnis geprüft und die besten Zeugnisse bevorzugt
würden. Bei gleich guten Zeugnissen, sollen zunächst
Verheiratete und die Verhältnisse der einzelnen berück-
sichtigt werden. Es sei von gewisser Seite eine nicht-
würdige Verleumdung gegen ihn verbreitet worden, als
ob er Kriegsteilnehmer nicht anstellen wolle. Er weist darauf
hin, daß er selber Ordinarius eines Kurses für Kriegs-
lehrer war und in den verschiedensten Zeitschriften für
deren Sache eingetreten sei. Auch für den diesigen Kriegs-
lehrer habe er sich oft in der intensiven Weise um eine
Stellung bemüht — im übrigen habe er sich gezwungen
gesehen, der Regierung die ganze Angelegenheit zu unter-
breiten.

Herr Abt gibt dann noch ein Gefuch des Herrn Leh-
rer Fein zwecks Anstellung an der diesigen Volksschule
zur Kenntnis.

18. Verschiedenes.

Herr Dr. Hisinger teilt mit, daß die Badeanstalt
am Rhein an ihrem Platz nicht mehr anfahren könne, da
dieselbe im letzten Jahre durch den angeschwemmten Sand
viel Schaden erlitten habe. Es seien Offerten eingeholt
zwecks Ausbaggerung und wurden für den abm. 18.—
Mk. verlangt. Ausbaggerern sind 600 cbm.

Herr Fleschner schlägt vor, die Badeanstalt nach
der „Burg Grab“ zu verlegen, da dort stilles ruhiges
Wasser sei.

Herr Gros teilt mit, daß in der Stadt das Gerücht
kuriert, daß die leihim im Pfandnerhause verkauften
Braunkohlenbriketts für Mk. 4.50 eingekauft und für Mk.
12.50 verkauft worden seien. Er hält diesen Satz für zu
hoch.

Herr Stadtkassendirektor Betz erklärt, daß der Vorrat
im Pfandnerhause ein eiserner Bestand sei. Da die
Briketts bei längerem Lagern an Heizwert verlieren, habe
der Brennhofausschuß beschlossen, den eisernen Bestand
von Zeit zu Zeit zu ersetzen und die Briketts zum Tages-
preise abzugeben.

Herr Fleschner fragt an, wie es sich mit den Ge-
bühren für den Wegewärter verhalte, da in dem Beschluß
des Stadtverordnetenkollegiums eine Unklarheit vorliege.
Die Höhe sollen in der nächsten Sitzung richtig gestellt
werden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 9 1/2 Uhr, darauf nichtöffentliche
Sitzung.

19. Regelung der Besoldung der Kurzschriftführerinnen.
Die Angelegenheit wurde dem Drei-Männer-Rat zur
Regelung überwiesen.

20. Anfrage eines Lehrers wegen Anstellung.

Der Punkt wurde bereits bei Punkt 17b verhandelt
und von der Anfrage Kenntnis genommen.

Hierauf Schluß.

X. Eltville, 27. März. Der in Radesheim er-
scheinende „Rheingauer Anzeiger“ schreibt in seiner heuti-
gen Nummer: Trotz der Entschleungen, die sich auf
Beischlässe der Prinzipals- und Hilfsorganisationen
im Buchdruckergewerbe im Gebiete des Tarifamts III.
Frankfurt a. M. hätten sowie der Entschleungen einer
Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung in Wiesbaden am
21. März sind in einigen Druckereien des Rheingaus
die Gehältern mit höheren Forderungen in den Streik ge-
treten. Der „Rheingauer Anzeiger“, „Rheingauer Bot“,
„Weissenheimer Lokal-Anzeiger“ und „Weissenheimer Zeitung“
sind daher gezwungen, ihr Erscheinen bis zur Wiederauf-
nahme der Arbeit seitens der Gehältern einzustellen. —
Aus Wiesbaden wird geschrieben: Der im 52. Jahr-
gang stehende „Wiesbadener Anzeiger“ hat sein Erscheinen
eingestellt. Begründet ist diese Tatsache in den bekannten
Schwierigkeiten des Zeitungsgewerbes. — Die Herstellung
einer Zeitung ist so teuer geworden, daß seit Dezember
1919 wieder 93 Zeitungen ihr Erscheinen einstellen muß-
ten. Der Preis des Druckpapiers ging um 1100 Prozent
in die Höhe.

— Eltville, 26. März. Anstelle des aus dem
Stadtverordnetenkollegium ausgeschiedenen Herrn Ma-
rman ist laut des Wahlausschusses Herr Kaufmann
Ferdinand Bamby getreten.

4. Eltville, 26. März. Bei der heutigen Holzver-
steigerung im Staatswald in Radesheim waren, wie uns
berichtet wird, nur Geschäftskleute von Radesheim und
Umgebung zugelassen. Der Herr Forstmeister hatte noch
ein Herz für die Geschäftskleute, und wurde dank seiner
Loyalität trotz der hohen dergeligen Konjunktur ange-
messene Preise erzielt.

— Eltville, 27. März. (Kino im „Deutschen
Haus“.) Heute, Samstag Abend 8 Uhr und morgen
Sonntag nachmittags 4 und Abends 7 1/2 Uhr finden
große Vorstellungen statt. Wir verweisen auf das unten-
stehende Inserat.

Δ. Eltville, 24. März. In einer am Dienstag, den
30. Δ. März, Abends 8 Uhr im „Bahnhof-Hotel“ hier selbst
stattfindenden öffentlichen Versammlung wird Herr A.
Noa aus Wiesbaden auf Veranlassung der hiesigen Orts-
gruppe des „Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes“
über den neuen Tarifvertrag der Angestellten sprechen.
Gleichzeitig wird den hiesigen Angestellten und Prinzipalen
Gelegenheit gegeben von einem bekannten Führer in der
Handlungsgehilfenbewegung über die Vorteile und An-
wendung des Tarifvertrages unterrichtet zu werden. Für
die Gestaltung der kommenden Tarifverträge dürfte die
hiesige Ortsgruppe des „D. H. V.“ als größte Angestell-
ten-Organisation des Rheingaus einen gewissen Einfluß
ausüben in der Lage sein und die Stellungnahme der
Angestellten in der angesagten Versammlung wird bestim-
mend sein für das Tun und Lassen der Ortsgruppe bei
den kommenden Tarifabschlüssen. Allen Angestellten, so-
wohl den kaufmännischen, als auch den technischen, ist der
Besuch der Versammlung zu empfehlen.

□ Eltville, 27. März. Wir werden um Aufnahme folgender
Zeilen gebeten: Der Artikelschreiber der Kom. Zentrumsfraktion
hat es in seinem Bericht in der letzten Nummer des „Rheing.
Beobachters“ verstanden, über den eigentl. Kern des fraglichen
Artikels überhaupt nicht einzugehen. Er schreibt, ob es nicht
demokratisch sei, wenn eine Fraktion unter Zugleichung eines
größeren Kreises von Parteianhängern zu den gegebenen kom-
munalpolitischen Tagesfragen Stellung nimmt, resp. darüber die
Ansichten ihrer Wähler hört, das ist ein demokratisches Recht,
das wohl kein Mensch antauchen will und wozu auch in frag-
lichem Artikel mit keinem Wort die Rede war. Auch ist es
gleichgültig und von keinem recht denkenden Menschen kann es
als nichtdemokratisch bezeichnet werden, ob an diesen Bespre-
chungen der Bürgermeister oder der Nachwächter teilnimmt, eben-
so wie ja auch Minister aller politischer Parteien an den
Fraktionsbesprechungen ihrer Partei teilnehmen. Das ist demokratisch
im wahren Sinne des Wortes und das wird wohl von jeder
Partei gelobt werden. Aber wäre es denn demokratisch, und
darin liegt doch der Kern der Sache, wenn durch einen Frakti-
onsbeschluss einer Partei, Beschlüsse gemischter amtlicher Commis-
sionen umgeworfen würden, wenn durch diesen Parteifrakti-
onsbeschluss unter Mithilfe von Ministern amtliche Bekannt-
machungen zurückgezogen würden? Oder war es demokratisch,
wie es hier in fragl. Angelegenheit geschah, daß man einfach
durch einen Fraktionsbeschluss, der mit Hilfe des Bürgermeisters
und einer Anzahl Magistratsräthe zu Stande kam, die Be-
schlüsse städtischerseits eingesetzter Kommissionen umwarf, darauf-
hin amtliche Bekanntmachungen inhibierte und vorschobte, dies
alles wäre durch Beschluss einer Magistratsitzung, die überhaupt
nicht stattfand, geschehen? Nein, das ist nicht demokratisch, das
ist die Demokratie niehergeknüpelt, das ist diktatorisch. Wenn sich
nun der fragl. Artikelschreiber in seiner Selbstüberhebung als
tüchtiger Kommunalpolitiker wiegt, so muß sich die kleinere
kommunalpolitische Größe doch fragen, ob das was der Artikel-
schreiber an Kommunalpolitik zu groß zu glauben scheint, ihm
nicht an Begriffsvermögen entgangen ist, sonst könnte er doch
nicht Demokratie und Diktatur so durcheinander werfen.

S. Eltville, 27. März. Am gestrigen Abend sprach
im „Hotel Reichenbach“ im Auftrage der demokratischen
Partei Herr Farrer Rorrell-Jungelheim über: „Die
Lehren aus dem Berliner Putsch.“ Die Versammlung
war sehr stark von Vertreterinnen und Vertretern aller
Parteien besucht und wurde den Ausführungen des Red-
ners reichlich Beifall gezollt. Ausführlichen Bericht bringen
wir in nächster Nummer.

Y. Eltville, 27. März. Herr Oberpost-Assistent
Klemmneider wurde zum „Ober-Post-Sekretär“
ernannt. Wir gratulieren herzlich.

○ Eltville, 27. März. Man schreibt uns: Die
Heeresrenten für den Monat April werden am Montag,
den 29. März von 8—12 Uhr vormittags beim hiesigen
Postamt ausbezahlt. Es ist zweckmäßig, etwas Kleingeld
bereit zu halten.

X. Eltville, 27. März. Am Donnerstag, den 1.
April, Abends punkt 7 Uhr findet im „Rathausaal“ der
erste Steuerberatungsabend für die Winger und Land-
wirte statt. Die Steuererklärungsformulare sind mitzu-
bringen. (Näheres siehe Inserat.)

* Berlin, 26. März. Das gesamte Kabinett
ist zurückgetreten. Die heutige Sitzung der Na-
tionalversammlung ist abgesagt.

(Fortsetzung der „Lokalen und vermischten
Nachrichten im 2. Blatt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Vereins-Nachrichten.

Evangelischer Kirchengesangsverein: Sonntag, 28. März, 11
Uhr vorm., Probe in der Pfarrkirche zu Erbach.
Mittwoch, den 31. März, Abends 8 Uhr, Probe in der
Kleinkinderschule.

Kathol. Kaufm. Verein Oberrheingau, Eltville: Samstag,
27. März 1920. Vortrag des Herrn Diplombücherhändler
Siegfried über: „Umsatzsteuer und deren buchmäßige
Darstellung“, Abends 8 Uhr im „Katholischen Vereinshaus“.
— Sonntag, den 28. März 1920 findet in der Pfarr-
kirche, früh 6 1/2 Uhr die „Gemeinschaftliche Osterkom-
munion“ statt. Vollständige Beteiligung der Mitglieder
ist Ehrenpflicht. — Dienstag, den 30. März 1920, Abends
8 Uhr spricht im „Bahnhof-Hotel“ auf Veranlassung des
„D. H. V.“ Herr Noa aus Wiesbaden über 1. Der neue
Tarifvertrag. 2. Der „D. H. V.“ als Gewerkschaft der
kaufm. Angestellten. Wir bitten besonders unsere ange-
stellten Mitglieder um eine zahlreiche Beteiligung; auch
unsere selbstständigen Mitglieder sind willkommen. Mitt-
woch, den 31. März 1920, Abends 7 1/2 Uhr: Gesellige
Zusammenkunft im Vereinslokal Gasthaus „Zur Eintracht“.
Gesangsverein „Niedertrach“: Montag, den 29. März 1920
Abends 8 Uhr Gesangsstunde im „Deutschen Haus“.

Evangelische Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 28. März 1920.

10 Uhr vorm. Konfirmation und Prüfung in Erbach.

11 Uhr vorm.: Kirchenchorprobe in der Pfarrkirche.

Gründonnerstag, 1. April.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst und heil. Abendmahl in Erbach.

Karfreitag

10 Uhr vorm.: Gottesdienst und hl. Abendmahl in Erbach.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst und hl. Abendmahl in Niederwalluf.

8 Uhr Abends: Andacht in Eltville.

Katholische Kirche, Eltville.

Palm-Sonntag, den 28. März 1920.

Gottesdienstordnung:

6.45, 7.45, 8.45 Uhr hl. Messen.

10 Uhr: Hochamt. Kollekte für den Konvikts-Verein.

2 Uhr: Christenlehre und Todesangstbruderschaft.

An Werktagen (bis Mittwoch einschli.):

6 Uhr Frühmesse, 6.30 hl. Messe, 6.45 Pfarrmesse, 7.30 hl. Messe.

Gründonnerstag: 7 Uhr Hochamt.

Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Kreuzweg.

Karfreitag: 6 Uhr Weihen, 7 Uhr Amt.

Von Mittwoch ab sind Abendandachten um 8 Uhr (Freitag
Fastenpredigt).

Beichtstuhl: Mittwoch um 5 Uhr, Samstag um 4 Uhr.

Elisabethen-Kapelle. Sonntag, den 28. März.

7 und 8 Uhr hl. Messen.

Werktags:

7 und 7.30 hl. Messen.

Täglich 5.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Ein Monatsmädchen

gesucht. Adr., Wörthstr. 24.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Peter Müller

sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem „Kathol. Arbeiterverein“, der Arbeiterschaft der Fa. Jean Müller sowie Allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Müller Wwe.

nebst Kinder.

Eltville, 27. März 1920.

Bekanntmachung.

Der Hebammenverein des Rheingaukreises gibt bekannt, daß lt. Beschluß vom 22. ds. Mts folgende Mindestsätze ab 1. April cr. erhoben wird:

- 1) Für eine normale Entbindung oder eine Fehlgeburt (einschl. 10-tägige Wochenbesuche) 75 M.
- 2) Für jeden sonstigen Besuch (einschl. dazu gehörige Verrichtung) . . . 10 M.
- 3) Bescheinigungen jeglicher Art (ausgen. Stillgebühren) 3 M.

Der Vorstand.

Umsatzsteuer

und ihre buchmäßige Darstellung!

Diesen höchst zeitgemäßen Vortragstoff behandelt:

Herr Diplom-Bücherrevisor Siegfried Heute, Samstag, den 27. März 1920, abends 8 Uhr,

pünktlich beginnend im oberen Saale des „Katholischen Vereinshauses.“

Alle Ladenbesitzer, Handwerker, Gewerbetreibende, sowie jeder Interessent sind hierzu ergebenst eingeladen.

Eintritt frei.

Gewerbe Verein, Kath. Kaufm. Verein Oberheingau, Eltville. Eltville.
Der Vorstand. Der Vorstand

Zentrums-Wahl-Verein, Eltville.

Einladung

zu der am

Montag, den 29. März 1920,

abends 7 1/2 Uhr,

stattfindenden Mitgliederversammlung im oberen Saale des „Katholischen Vereinshauses.“

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit unserer Stadtverordneten und Magistratsabgeordneten.
2. Bericht über die Neuorganisation unserer Partei.
3. Entgegennahme von Anregungen und Anträgen.

Alle Mitglieder und Parteifreunde sind herzlichst eingeladen und zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich ab

1. April 1920

Rheingauerstr. 19 bei Fr. Cratz.

Neue Telefonnummer 200.

Dr. Bossert, prakt. Arzt.

Landwirtschafts-Schule

Weilburg a. d. Lahn.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt am **15. April.** Aufnahme in alle Klassen. Anmeldungen baldigst erbeten. Auskunft erteilt

Direktor Prof. Dr. Helmkamp.

D. H. V.
Eltville

Öffentliche Versammlung
am **Dienstag, den 30. ds. Mts,**
abends 8 Uhr im „Bahnhof-Hotel“ Eltville.

Redner: **Herr A. Noa-Wiesbaden**

spricht über:

- a) der neue Tarif-Vertrag,
- b) der „D. H. V.“ als Gewerkschaft der kaufm. Angestellten.

Freie Aussprache.

Ortsgruppe Eltville

„Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes—Hamburg.“

Eltviller Winzer- und Bauernschafts-Versammlung.

Am **Donnerstag, den 1. April 1920,**
abends punkt 7 Uhr

findet im Rathhauseaal der

„Erste Steuerberatungsabend“

für die Winzer und Landwirte statt.

Die Steuererklärungsformulare sind mitzubringen.

Eltville, den 27. März 1920.

Der Vorstand.

Kino-Theater

„Deutsches Haus“, Eltville.

Samstag, den 27. März, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 28. März, nachmittags 4 Uhr und

abends 7 1/2 Uhr:

Große Vorstellungen:

Neu! „Der Mandarin“ Neu!

Großes Filmspiel aus einer anderen Welt in 8 Akten.

„Sein Ziel“, Lustspiel, 1 Akt.

„Es war ein Sonntag heiß und klar“
Lustspiel, 1 Akt.

Klavier und Violine.

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Hübsche

Damen-Stroh-Hüte

garniert und ungarniert

empfehlen preiswert

Rudolf Rückert,

Schwalbacherstrasse 521.

Amerikanisches Fussboden-Oel

dunkel, vollständig geruchlos.

reines Leinöl, Terpentinöl.

Ersatz, Fussbodenlackfarbe.

H. Fröhlich,

Tel. 81. Tapeten-Geschäft. Tel. 81.

Zur gefl. Beachtung.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich durch Familienverhältnisse gezwungen bin, meinen bisherigen

Gewerbezug als Friseur

(in und außer dem Hause)

anzugeben.

Eltville, den 19. März 1920.

Jakob Wagner.

Preiswerte

Frühjahrs-Kleidung.

Sacco-Anzüge Mk. 295, 395, 500, 675

Sport-Paletots und Ulster Mk. 275, 420, 600, 800

Einzelne Hosen Mk. 45, 68, 90, 150, 210

Echte Münchener

Loden-Mäntel und Capes für Herren und Damen.

Konfirmanten- u. Kommunikanten-Anzüge, Knaben-Sakko und Joppen-Anzüge, einzelne Knie- und Leibhosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchg. 50.

Gut erhaltenes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Off. unter N. 8. 80 an die Exped. d. Blattes.

1 weißes

Cheviotjäckchen,

1 weißes

Cheviotkleid,

1 weiße

Cheviotbluse,

gut erhalten, für Mädchen von 6-7 Jahren, zu verkaufen.

Zu erfragen

Wörthstr. 28.

Für 1-2 Stunden täglich

ab 1. April sucht

Zugehfrau.

Dr. Bossert,

pr. Arzt.

Nußbaumstamm

zu kaufen gesucht.

Oswald Krebs,

Wiesbaden,

Kaiser Friedrich-Ring 12.

Saatbuschbohnen

wie:

Glinch's Riesen,

Holländische Stieren,

Verbesserte Kaiser Wilhelm,

solange Vorrat reicht,

per Pfd. M. 9.—.

Ferner:

Alle Sorten Gemüse,

Hühner- u. Enten-Eier,

Butter, Käse, Rollmöpfe,

Lachsheringe etc.

zu haben bei

Gottfr. Post,

Marktstr. 4.

Leim,

auch in kleineren Mengen zu

kaufen gesucht.

Oswald Krebs,

Wiesbaden,

Kaiser Friedrich-Ring 12.

7 Einfamilien-Häuser,

5 Etagen-Häuser,

3 Kl. Landgüter,

mehrere Geschäfte.

5 Häuser mit Wirtschafts-

gebäuden und einigen

Morgen Land

sofort zu kaufen gesucht durch

Grundstücksmarkt G.m.b.H.

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 4,

Tel. 6884.

Brader, intelligenter

Junge

kann die

Gärtnererei

erlernen bei

Martin Hies,

Grabenstraße 2.

Junges, nettes

Chepaar,

kindlos sucht für sofort

saubere, möbl.

1-2 Zimmerwohnung

mit

Küchenbenutzung.

Angebote unter N. R. 100

an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen!

Ein Covercoat-Damens-

mantel Größe 42.

Ein paar handgearth-

Damenschürstüpfel schwarz,

extra hoch. Größe 36/37.

Gartenstraße Nr. 9.

„Alstrolin“

Bestes Linoleum-

Reinigungsmittel

empfiehlt

August Hilbert,

Schwalbacherstraße 1.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-

preisen, insbesondere für Wein,

Lebensmittel und Fabrikate aller

Art, ist bei Verwendungen durch

die Schifffahrt (sowohl als auch

durch die Bahn und sonstige Be-

förderungsmittel (S u b r e) die

Versicherung gegen Diebstahl,

Bruch, Verlust und Verfall unter

allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersch-

ansprüchen haften die Schifffahrts-

gesellschaften i. V. nur bis zum

Höchstbetrage von Mk. 1.— pro

Kilo.

Billige Prämien und zeitge-

mäße Bedingungen durch

Jacob Burg,

Eltville a. Rh.,

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, In-

sall-, Haftpflicht-, Glas- u. ver-

gleiches Versicherungen. Aus-

künfte bereitwilligst.

Möbel

Kompl. Schlaf-Zimmer,

Kompl. Küchen,

Wohnzimmer-Möbel,

Einzelne Möbel,

Vertikals, Kleiders-

Schränke, Küchen-

Schränke, Tische,

Stühle usw.

zu den billigsten

Preisen.

Kaufhaus Max Eis,

Spezial-Abt. für Möbel.

Telefon 98. Eltville.

„Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags. — Abonnementspreis pro Quartal M 1.00 für Elstville und auswärts (ohne Trägerlohn und Postgebühr) — Inseratengebühr: 25 P die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-Zeile M 3.00. — Druck und Verlag von Edwin Voege in Elstville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

№ 25.

Eltville, Samstag, den 27. März 1920.

51. Jahrg.

(Fortsetzung der „Lokalen und vermischten Nachrichten aus dem 1. Blatt.)

□ Eltville, 25. März. Wie werden um Veröffentlichung folgender Jellen gebeten: In der Erwiderung des Herrn Rectors Niemann auf meine Zuschrift in der Samstags-Nummer möchte ich bemerken, daß die Angabe, ich hätte erklärt, „der Ertrag aus dem Brennholz habe künftig keine sonderliche Bedeutung für die Stadt, weil der Wald sich mehr und mehr zum Kugholzwald entwickelt habe“, in dieser Form ebenfalls nicht den Tatsachen entspricht. Der betr. Absatz in meinem Schreiben an den Magistrat lautete folgendermaßen: „Die Brennholzmenge, wie der Magistrat sie in diesem Jahre verlangt, wird voraussichtlich auch noch aus einer Reihe von Jahren hinaus nötig sein. Sie allein aus dem Vorderwalde zu liefern, würde nur dann möglich sein, wenn wertvolles Kugholz zu Brennholz zerschnitten würde, das wäre aber gleichbedeutend mit einer Schädigung der Stadt und ihrer Steuerzahler. Der Eltviller Vorderwald ist eben kein Brennholzwald mehr, wie in früheren Jahrzehnten, sondern die Hauptsache noch Kugholzwald. Größere Brennholzmenge könnte aber noch der Hinterlandswald liefern.“ — Das ist doch etwas ganz anders. Dabei sei bemerkt, daß die Stadt in diesem Jahre aus dem Vorderwald, die immerhin noch recht beträchtliche Menge von 3860 rm. Brennholz bezieht und 2500 Wellen. — Daß die Partei, der der Herr Einsender angehört, oder die Eltviller das Holz geschenkt haben wollten, war von mir auch nicht mit einem Worte gesagt, nicht einmal angedeutet.

Dr. M i l a n,
Vorsteher.

kw. Witvill, 25. März. In einer kürzlich in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Notiz „Aus dem Rheingau 8. März“ wird der Verwaltung des Rheingaukreises den Vorwurf gemacht, sie sei nicht im Interesse der nothleidenden Einwohner des Kreises sei der heftigen Regierung dagegen vorstellig geworden, daß den in Rheinhessen ihren notwendigen Lebensbedarf hamflenden Rheingauern von den heftigen Polizeibeamten, besonders an den Rheingabergängen die kleinen Vorräte rücksichtslos abgenommen werden. Die Kreisverwaltung teilt dem gegenüber mit, daß sie den unliebsamen Vorfällen der letzten Zeit Beachtung geschenkt hat. Sie hat dem Herrn Regierungspräsidenten sofort darüber unter eingehender Schilderung der Verhältnisse Bericht erstattet und gebeten, deswegen bei der heftigen Regierung vorstellig zu werden. Der Erfolg dieser Schritte bleibt abzuwarten.

es **St. Louis**, 27. März. Wir machen unsere Feier auf den heute Abend im „Kathol. Vereinsbau“ stattfindenden für Jedermann sehr lehrreichen Vortrag über die „**Umsatzerwerber und ihre buchmäßige Darstellung**“ ganz besonders aufmerksam. Ein Kenner des Steuerwesens, ein auf kaufmännischem Gebiete beschlagener Wissender, Herr vereid. Bücherrevisor Siegfried wird seine Zuhörerchaft in die neue Ara des „**Bezahlens**“ und „**Abgebens**“ einführen und aufklärend protisch hinweisen. — Gleichzeitig weisen wir auf die am Montagabend ebenfalls im „Kathol. Vereinsbau“ um 7½ Uhr abends beginnende Versammlung des „Zentrums-Wahl-Vereins“ aufmerksam. Eine reichhaltige Tag-Ordnung ermahnt die Mitglieder und Parteifreunde der Zentrumsfraktion recht zahlreich zu erscheinen und sich an allen Vorcommissionen zu bereithen. Die letzten Tage haben es gezeigt, wie weit es kommen kann, wenn nicht jeder seine Rechte sucht und behauptet.

+ **Stille, 26. März.** Anfang März waren es 25 Jahre, das die Näherin Fr. Babette Müller bei einer hiesigen angesehenen Familie tätig war. Die Jubilarin wurde dieser Tage von der Fam. Ue mit einem Geschenk und sonstigen nützlichen Sachen beschenkt. Auch für eine Reihe anderer hiesigen Familien hat Fr. Müller Jahrzehnte gearbeitet und wird auch von diesen der Dank nicht ausbleiben. Die Wünsche der immer noch tätigen Jubilarin recht viele Jahre Gesundheit, damit sie ihren für jeden Menschen dienbaren Beruf noch recht wirksam ausüben kann.

× **Stille, 25. März.** Die Jagd nach dem Pfennig. Es wird immer toller! Jetzt haben sich die Hamsierer auch auf den so verachteten Pfennig geworfen, um ihn, mit bedeutendem Aufschlag natürlich zu gewerblichen Weiterverarbeitungszwecken wieder zu verkaufen. Heberall werden die Pfennige zurückgehalten, ja, es soll Kaufleute geben, die ihren Kunden eine Art Quitschein anstatt des Kupfers geben, um so die Pfennige für sich selbst einzuparen, um sie dann mit 6- bis 10 fachen Gewinn weiter zu verkaufen. Denn 10 Pfg. in Papier werden bereits für den Kupferpfennig bezahlt. Und es wird nicht lange dauern, dann werden 15 und 20 Pfg. bezahlt werden. Dazu kommen noch die Marktpreisen für Silber und Gold, kurz, es wird immer verrückter.

Wenn dann die Schieber alles verschoben haben, was wir im Inland an beweglichen Werten besitzen, dann wird es sich zeigen, daß das Ausland mittlerweile mit dem so billigen deutschen Geld nicht geringe Käufe in deutschem Grund und Boden gemacht hat.

+ **Elville**, 25. März. (Keine Auszeichnung mehr bei der Pensionierung.) Da nach den Bestimmungen der Reichsverfassung Auszeichnungen nicht verliehen werden, teilt der Wissenschafts- und Volksbildungsminister mit: So ermächtige ich hierdurch die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen, den in den Ruhestand tretenden Schulaufsichtsbeamten, Schulleitern und Schulleiterinnen, Lehrern und Lehrerinnen aller Schularten bei entsprechender Bewährung den Dank der Unterrichtsverwaltung für die geleisteten Dienste auszusprechen.

□ **St. Louis**, 22. März. (Das Betriebsrätegesetz.) Auf mehrfache Anfragen sei mitgeteilt, daß das Betriebsrätegesetz, wie bereits mitgeteilt, auch für das besetzte Gebiet ohne Einwendungen angenommen worden und bereits in Kraft getreten ist. Die Vorbereitungen zur Wahl der Betriebsräte sind ohne Rücksicht auf die politischen Ereignisse aufzunehmen. Es sollten aber Männer dafür gewählt werden, die von den neuen Rechten in richtiger Weise Gebrauch zu machen wissen, damit sie zum Segen der Arbeiterschaft und zum Wohl des Ganzen sich entwickeln können.

△ **Elstville**, 25. März. (Gesundheitszeugnis bei Eheverählung.) In der Preussischen Landesversammlung wurde im Ansehn der Bevölkerungsstatistik eingehend über die Frage der Verbringung eines Gesundheitszeugnisses bei der Eheverählung gesprochen. Neben warmen Befürwortern fanden sich auch Gegner, die erhebliche Bedenken gegen eine solche Maßnahme vorbrachten. Die Angelegenheit soll deshalb demnächst noch geklärt werden.

• **Stuttg.**, 21. März. (Die Wirkung der 100-prozentigen Erhöhung der Eisenbahntarife.) Wie der „Berliner Sozialanzeiger“ berichtet, liess in der ersten Märzwoche infolge der 100prozentigen Erhöhung der Eisenbahntarife die Einnahme aus dem Personenverkehr erheblich nach. Die Abwanderung in die 3. u. 4. Wagenklasse verstärkte sich so, dass sich eine andere Zusammenstellung der Züge als notwendig herausstellte.

+ **Elville, 24. März.** Der Fleischmangel wird bei uns immer fühlbarer und in England dagegen herrscht der größte Ueberfluß. So wird neuerdings aus London gemeldet, daß dort der Hafen derart mit Gefrierfleisch-Schiffen überfüllt ist, daß man nicht mehr weiß, wohin mit dem Fleisch. Die Londoner Gefrierhäuser lassen etwa anderthalb Millionen Stück geschlachtetes Vieh. Diese Häuser sind schon überfüllt, und noch liegen 11 Schiffe im Hafen, die aber eine Million geschlachtetes Vieh an Bord haben. Weitere 9 Schiffe werden noch erwartet. — Hier Hunger, und dort Ueberfluß!

⊙ **Sitzville, 21. März.** (Ein Trost für viele Eltern und Angehörige.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene in Berlin teilt mit: Der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Sibirien ist als gesichert anzusehen, da es gelungen ist, japanischen Schiffsraum zu mieten. Der erste Dampfer wird voraussichtlich am 20. März Plotschischew verlassen. Die Verhandlungen wegen Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus dem bolschewistischen Rußland werden fortgesetzt.

* **Elstville, 15. März.** Eine allgemeine „Kantischer-Ausstellung“ veranstaltet der Kantichen- und Geflügelzuchtverein Distrikt 1. Zug. am 3. October unter dem Namen „Rheingauer Schau“. Da der Distriktverein hier und in der Umgebung viele Freunde hat, so ist es wohl angebracht, schon jetzt auf diese Ausstellung hinzuweisen.

uk Sitwils, 25. März. (Was soll meine Tochter werden?) Vor dieser schweren Frage stehen nun bald wieder so viele Eltern. Zunächst in der Hauptsache, daß nicht an die erste Zeit nach der Schulentlassung nur gedacht werden darf, sondern an die Zukunft des Kindes. Wer es mit ansieht, daß die Not so vieler Familien daher kommt, daß die Frauen nicht viel verdienen von Haushalt, Kochen und Kindersorge, daß infolgedessen in vielen kleinen Haushaltungen viel zu teuer gewirtschaftet wird, der kann nur den Rat geben, bringe eure

Wocher in einen guten Dienst. Da kann sie viel lernen, was sie später als Hausfrau und Mutter notwendig braucht. Die Beschäftigung in einer Fabrik sollte, wo immer die Verhältnisse es gestatten, unterbleiben, weil hier meistens irgend ein Gewinn für die thätige Hausfrau nicht zu holen ist. Unter hundert Haushaltungen kann man mit Sicherheit diejenigen herausfinden, deren Führerin Fabrikmädchen war. Ein Fabrikmädchen tritt nicht selten unermüdet und unfähig in die — meist frühe — Ehe. Besser sich niemand durch die scheinbare größere „Freiheit“ in der Fabrik verführen! Einige Jahre in einem guten „Dienst“ zugebracht, bedeutet für die spätere Hausfrau die größte „Freiheit“ d. h. Fähigkeit, glücklich zu werden. Die stillsten Verletzungen sind für ein Mädchen nirgends so groß, als in der Fabrik. Die äußere Abhängigkeit im „Dienst“ ist allen jungen Mädchen nur heilsam. Ein Mädchen, das sich von der Fabrik verheiratet, wird daher im Ehestand unendlich unselbst. Denn dort wachsen ihr die schweren Aufgaben leicht über den Kopf und sie wird eine der vielen Frauen, die ihrem Manne keine gemüthliche Häuslichkeit bereiten kann und die leicht in Not und Elend gerät, weil ihr alles mißrät und sie schließlich nicht mehr aus noch ein weiß. Daher kommen die vielen vergifteten Sorgenmenschen unter den Frauen. Wer keinen Dienst findet oder aus anderen Gründen zu Hause bleiben muß, der sehe wenigstens zu, daß er nähen oder Schneider lernen.

Silville, 21. März. Vereinigter Stellen-
nachweis der Kaufmännischen Vereine im
Handelskommerbezirk Wiesbaden, Goldschmiedestraße 26. Im Januar (Dezember-Biffer in Klammern)
waren aus dem Vormonat übertragen 203 (201) Bewerber.
Zugang im Januar 88 (25), offene Stellen waren gemeldet
68 (49). Davon wurden besetzt 31 (23). Beihilfinge
waren gemeldet und aus dem Vormonat übertragen 26
(5), Beihilfellen 28 (8), vermittelt wurden 8 (3) Beihilfellen.
— Der Arbeitsmarkt war im Januar weiter in lebhafter
Entwicklung und weist in allen Teilen höhere Ziffern als
der Vormonat auf. Die Unterbringung der Bewerber
war in vielen Fällen schwierig, daumeist gut ausge-
bildete Kräfte verlangt werden, während das Angebot
nur vereinzelt den Anforderungen entspricht. An wirk-
lich gut ausgebildeten kaufmännischen Kräften besteht zur
Zeit ein Mangel, der sich auch bei gut bezahlten Stellen
geltend macht. Bankbeamten mit guter Ausbildung, so-
wie flotte Kuchschrei- und Maschinenschreiber (Innen-
werden nach wie vor gesucht.

Das hiesige Postamt bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Beachtenswerthe Regeln
für den Verkehr an den Postsch

1. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. (11–12 vorm., 4–6 Uhr nachm.)
2. Liebe auf alle freiliegenden Sendungen die Marken vor der Einschließung auf, wozu Du bei Briefsendungen und Postanweisungen nach der Postordnung verpflichtet bist.
3. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einschließungschein — mit Tinte — vorher aus.
4. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei und mehr Postanweisungen und Zahlkartenträgern sowie beim Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 2 Mk eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.
5. Benutze bei eigenem häuslichem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinschließungsbücher und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

Dringendes Gebot

Fördert die Ernährung des Kreises
durch

Kartoffelanbau!

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. H. e.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, wir sprachen schon von einem nebligen Tag“, fuhr Alice fort. „In den Abendstunden des ersten nebligen Tages, der kommt. Wir haben uns verstanden, Köppen?“

Köppen hielt noch immer den Briefumschlag in der Hand. Und es schien ein Strom davon durch den Körper zu gehen, der ihn mit Entschlossenheit erfüllte.

„Ich denke Fräulein!“ sagte er leise. „Ich muß Ihnen wohl nun tausendmal danken. Es — es bedeutet ja meine Rettung — meine Befreiung. Marie kann hier fort, und ich selbst — ich hätte es auch nicht mehr länger ertragen, wenn ich hätte hier bleiben müssen. Und doch —“

Er brach ab und wandte das Gesicht ab. Er konnte freilich nicht wissen, wie warm Alice mit ihm fühlte. Und wie sie sich, trotz aller Entschlossenheit, in diesem Augenblick dessen schämte, was sie um der guten Sache willen tun mußte.

„Vielleicht kann ich eine Tasse Tee bekommen?“ sagte sie. „Und dann etwas sehr Wichtiges — etwas ganz Un-erklärliches: Ihre Frau darf nichts von der ganzen Sache erfahren. Natürlich muß sie erfahren, daß sie das Geld haben — aber nicht, wie es in Ihren Besitz gelangt ist. Sie werden ein Märchen erfinden, einen Boiteriegezwinn oder so etwas. Es gibt ja schließlich tausend Möglich-keiten, zu Geld zu kommen, wenn das Glück es will!“

„Wenn das Glück es will!“ wiederholte Köppen bitter.

„Nun so, das Glück hat es ja so gewollt — — Aber ich werde nichts sagen, Fräulein! Sie können mir das schon glauben — denn ich schweige in allererster Linie meinetwegen. — Bitte, wenn Sie herinkommen wollen — es ist natürlich eine große Ehre für uns, und Marie wird sofort etwas Tee machen.“

Marie Köppen begrüßte ihren Gast vertraulich und herzlich. Sie erklärte, daß sie sehr stolz auf den Besuch sei, und bereitete sich, das Wasser für den Tee aufzusetzen. Aber es entging Alice nicht, daß ihre Lebhaftigkeit gezwungen und erkrankt war — es entging ihr nicht, daß die Schatten unter den Augen der jungen Frau noch dunkler geworden waren, und daß eine fieberische Röte auf ihren Wangen brannte. Es hätte kaum einer Frage nach ihrem Befinden bedurft; aber Alice meinte, daß man es ihr als Teilnahmelosigkeit hätte auslegen können, wenn sie die Frage unterdrückte. Es ging wie immer, erwiderte Marie Köppen und lächelte bitter dazu. Immer das gleiche Lied — die fauchte Luft — die Nebel — — Ob, sie würde sofort gesund, würde sofort ein anderer Mensch sein, wenn sie nur fort könnte, fort! —

„Und das sollst du!“ rief Joseph Köppen. „Das Glück ist uns unendlich hold gewesen, mein Weib! Ich habe es geheimgehalten, solange auch nur der leiseste Zweifel darüber bestehen konnte — jetzt aber habe ich vollste Gewißheit! — Ich habe mich an dem Dreikönigs-schreiben einer großen Zeitung beteiligt, und ich habe es gewonnen — dreitausend Mark! Wir werden sobald als möglich hier fortgehen, du wirst eine Seereise machen, und wir werden uns irgendwo, wo die Luft gesund für dich ist, ein kleines Geschäft kaufen! — Es ist ein Wunder, Marie!“

Die kleine Frau stieß einen Schrei aus, und die Tasse, die sie in der Hand gehalten hatte, zersprang klirrend und klingend am Boden in tausend Scherben. Sie war geisterhaft bleich, sie schwankte und wäre gestürzt, hätte Köppen sie nicht zu rechter Zeit in seinen Armen aufge-fangen.

„Ich hätte es nicht so auf einmal sagen sollen“, meinte er. „Aber Freude kann doch niemals töten!“

„Nein, nein!“ Marie suchte sich offenbar gewaltsam zu fassen — aber sie sprach wie im Traum. „Freude tötet niemals. Es — es kam nur so plötzlich — so furchtbar überraschend — aber ich werde es begreifen lernen — — Geh doch und hole etwas Gebäck, Joseph! Wenn du zurück bist, werde ich mich auch erholen.“

Als ein gehorsamer Gatte entfernte Köppen sich so-fort — vielleicht auch war er froh, jetzt seiner Frau, vor der er im Leben kein Geheimnis gehabt hatte, nicht mehr in die Augen sehen zu müssen. Marie Köppen stand regungslos, bis sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, und Alice beobachtete sie in tiefer Unruhe. Wenn Köppen sich hatte täuschen lassen — sie sah schärfer. Sie sah, daß es nichts weniger als Freude war, was die kleine Frau in diese furchtbare Aufregung versetzt hatte. Und sie sollte sogleich die Bestätigung dafür erhalten. Sobald Köppen gegangen war, trat Marie ans Fenster und riß beide Flügel weit auf. Es war, als könnte sie keine Luft bekommen, als müsse sie ersticken.

„So ist es gekommen“, flüsterte sie mit farblosen, bebenden Lippen. „Es ist eingetroffen, was ich ersehnt habe, was ich auf meinen Knien erfleht habe. Und jetzt, jetzt kann ich nicht gehen — darf ich nicht gehen!“



Mit einem Stöhnen fiel ihr Kopf gegen das Fenster-kreuz. Alice betrachtete sie in grenzenloser Bestürzung. Spürte sie ihr eine Komödie vor — war es irgend eine berechnete Täuschung, diese unerklärliche Verzweiflung an-länglich einer Nachricht, die ihr doch eine Himmelsbot-schaft hätte sein müssen? War sie wirklich ein Werkzeug Alibares', diese zierliche, kleine Frau? — Aber es war unmöglich, daß der Schmerz gezeichnet war, der sich jetzt in ihrer Haltung, in ihrer Stimme offenbarte. Sie hätte eine geborene Komödiantin, hätte eine geniale Schauspie-lerin sein müssen, um diese Verzweiflung zu spielen. Und Alice beschloß, jetzt in sie zu dringen — in einem Augenblick, da sie bis in die Tiefen ihrer Seele aufge-wählt schien. Jetzt off nbarte sie sich vielleicht, jetzt fand sich vielleicht ein Weg zu ihrem Herzen.

„Ich verstehe, nicht, Marie!“ sagte Alice.

„Und ich weiß nicht einmal, ob ich mich selbst noch verleihe, Fräulein!“ klang es verloren zurück. „Ich weiß, daß Sie es gut meinen. Ich weiß, daß Sie mir gern helfen würden. Daß Sie alles für mich tun würden, wenn Sie wüßten, in welcher verzweifeltsten Lage ich bin!“

„Gewiß würde ich das. Aber dazu müßten Sie mir doch vor allen Dingen erst einmal sagen, was Sie so in Verzweiflung versetzt, wie Ihre Lage —“

„Fräulein Alice, ich kann Ihnen nichts sagen!“ fiel Marie Köppen ihr wieder ins Wort. „Sie würden mir wahrscheinlich, nicht einmal glauben, wenn ich es Ihnen erzählen wollte. — Sie würden denken, ich lüge Ihnen Märchen auf. Ich bin einmal in diese Sorgen gestürzt, und ich muß mich allein damit herumschlagen!“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Das hochmoderne Mädchenkleid aus kirschrotem Krepp hat Rückenschluss und zeigt das stark verlängerte glatte Leibchen unten herum in leichte Quer-falten geordnet, die seitlich durch auf-steigend glatte Teile gehalten werden. Diese sind der mit einer leichten Stiekerlei geschmückten unteren Kante angeschnitten. Den kleinen Halsaus-schnitt umrahmt eine bestickte For-melnde. Der ziemlich glatte Ärmel ist der Bluse angeschnitten und unten in ein Bündchen gefasst. Das kurze Rückchen ist in Reihfalten dem Leib-chen untergesetzt. Schnitt vorrätig in 34, 36, 38 cm. halber Oberweite zu 1,25 M. durch die Modenzentrale Dres-den-N. 8 zu beziehen.



Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Cöln.

Einige tüchtige Arbeiter
gesucht.
Chemische Fabrik Winkel.

Wegen Umstellung

einer

Chemischen Fabrik

in

Wiebrich a. Rhein

Rheingaustraße 40/46

sind zu verkaufen:

Transmissionsteile

Lager

Wellen

Riemenscheiben

Lederriemen

Mohrleitungen

für

Gas und Wasser

U. und Winkelleisen

Rundelisen

Ritzelisen

Elektromotoren usw.

Verkaufstage:

Montag, Mittwoch und Freitag

von 9 bis 12 Uhr

11 11 11

Rheingaustr. 40/46, Wiebrich a. Rh.